

Der Umweltmanagementprozeß an der Universität Lüneburg Workshop am 28. Januar 2000

- **Joachim Müller, Diplom-Geograph**

Projektleiter bei HIS, Projekte zum Arbeits- und Umweltschutz in Hochschulen, u.a. Abfallentsorgung, Gefährdungsbeurteilung, Organisation von Arbeits- und Umweltschutz, seit 1992 bei HIS

- **Dr. Harald Gilch, Diplom-Physiker**

seit vielen Jahren im Umweltmanagement tätig, u.a. für B.A.U.M. (z.B. Ökologie im Büro) und in der Unternehmensberatung, Lehrbeauftragter an der Hochschule Bremen, seit April 1999 bei HIS

- **HIS Hochschul-Informationen-System GmbH**

Gesellschaft in Trägerschaft von Bund und Ländern

ca. 120 Mitarbeiter

HIS-Satzungszweck:

- Entwicklung von Verfahren zur Rationalisierung der Hochschulverwaltung sowie Mitwirkung bei deren Einführung und Anwendung
- Untersuchungen und Gutachten zur Schaffung von Entscheidungsgrundlagen
- Entwicklung von Grundlagen für den Hochschulbau
- Bereitstellung von Informationen und Organisation von Informationsaustausch

Projektverlauf

- **Ab April 1999**
Umfangreiche hochschulinterne Öffentlichkeitsarbeit
- **Mai/Juni 1999**
Vorbereitende Gespräche mit der Universitätsleitung
- **Ab Juni 1999**
Weiterbildungsveranstaltungen für Mitarbeiter(innen)
- **Ab Juli 1999**
Durchführung von Interviews zur Umweltprüfung
- **Ab August 1999**
Auswertung der Ergebnisse und Erarbeitung eines ersten Maßnahmenplans
- **Ab September 1999**
Diskussion und Formulierung eines Umweltprogramms
Diskussion und Aufbau einer Umweltorganisation
- **Ab Oktober 1999**
Einbindung von Studierenden im Projektseminar
"Angewandtes Umweltmanagement"
- **Dezember 1999 / Januar 2000**
Diskussion von Umweltpolitik, Umweltorganisation und Umweltprogramm in den Gremien (Hochschulleitung, Fachbereichsräte, Senat, Personalrat etc.)

Projektverlauf

Zielsetzung

- **bis Mai 2000**

Etablierung der Umweltorganisation

Erstellung eines Umwelthandbuch

Gefährdungsanalyse nach § 5 ArbSchG

Veröffentlichung einer Umwelterklärung

Begutachtung durch Umweltgutachter und Validierung

⇒ **Erste Universität in Deutschland mit
Öko-Audit**

Ergebnisse der Umweltprüfung

- Reduzierung des Energieverbrauchs - insbesondere durch eine verbesserte Beleuchtungsregelung abends und nachts sowie durch Vermeidung von Wärmeverlusten im Winter
- Reduzierung des Abfallaufkommens - insbesondere die (Wieder-)Einführung eines umfassenden Konzepts zur Abfallvermeidung und -trennung vor allem der Fraktionen Papier, Verpackungsabfälle, Bioabfälle, Glas, Hausmüll unter Einbeziehung des Reinigungsdienstes
- Reduzierung des Papierverbrauchs sowie Maßnahmen zum vermehrten Einsatz von Recycling-Papier
- Sofortige Beseitigung bestehender Gefährdungspotentiale
- Sicherstellung einer umfassenden Notfallvorsorge durch Erste-Hilfe-Schulungen, Brandschutzübungen, Notfall- und Alarmierungspläne
- Sicherstellung einer permanenten Dienstbereitschaft für technische Anlagen
- Klare Definition von Zuständigkeiten, Verfahrensabläufen und organisatorischen Schnittstellen im Umweltschutz

Nutzen eines Umweltmanagementsystems

Allgemeiner Nutzen für die Umwelt durch Ökologisierung aller Prozesse und Handlungsabläufe

- Reduzierung der Verbrauchswerte für Umweltmedien (Wärme, Strom, Wasser, Abfälle) und damit auch Reduzierung von Kosten
- Systematisierung der Handlungsabläufe
- Hilfestellung für Hochschulleitung und operativ Verantwortliche
- Schaffung hoher Transparenz
- Verminderung des Risikopotentials in der Gefahrenabwehr und Störfallvorsorge
- Positiver Imageeffekt in der regionalen und überregionalen Öffentlichkeit
- Zunahme des ökologischen Know-hows bei Mitarbeiter(innen) und Studierenden
- Schaffung von Rechtssicherheit in der Umweltgesetzgebung
- Motivationseffekte für Mitarbeiter(innen) und Studierende, da „Umweltschutz“ generell positiv besetzt ist

Die besondere Situation an Hochschulen

- komplexe Organisation im Gegensatz zu hierarchisch organisierten Unternehmen
- Weisungsbefugnisse höchstens in der Verwaltung
- Informations- und Überzeugungsstrategien für
 - Fachbereiche
 - Studierende

Umweltaudits umfassen

- Organisationsstrukturen
- Parameter wie Energie- und Wasserverbrauch, Abfallaufkommen oder auch eingesetzte Stoffmengen

Aber: Die Einbeziehung der Kernprozesse einer Hochschule, **also Forschung und Lehre,**

ist zum Teil heftig umstritten.

Frage:

- Freiheit von Forschung und Lehre
- Verantwortung der Wissenschaft für die Umwelt und die Gesellschaft

Die besondere Situation an Hochschulen

Besonderer Wert ist daher auf

Informations- und Kommunikationsprozesse

zu legen, um ein Umweltaudit und das darauf begründete Umweltmanagementsystem zum Erfolg zu führen

- umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit
- fortdauernde Angebote zur
 - Weiterbildung für Mitarbeiter(innen)
 - Ausbildung von Studierenden
- beständige Diskussionen in den Gremien
- persönliche Gespräche mit möglichst vielen Hochschulangehörigen aus Verwaltung und Fachbereichen

Kommunikation als wesentliches Element

Einbeziehung der Studierenden:

- **Studierenden-Befragung**
Mit einer Fragebogenaktion wurden Meinungen und Vorschläge der Studierenden erfragt. Gezielte Interviews ergänzen diese Aktion, die im Sommer 2000 wiederholt wird.
- **Einbeziehung studentischer Aktivitäten**
Bestehende studentische Aktivitäten sollen in das Teilprojekt eingebunden werden.
- **Projektseminar "Angewandtes Umweltmanagement"**
Im WS 99/00 wird im Fach Umweltmanagement ein Projektseminar angeboten, in dem Aufgaben des Teilprojekts bearbeitet werden.
- **Mitarbeit in Projektgruppe**
Studierende arbeiten in der Projektgruppe mit und bringen ihre Interessen ein.
- **Diskussion über Teilprojekt**
Regelmäßige Information über die studentischen Publikationen ermöglicht eine breite Diskussion über das Teilprojekt.

Diskussion der Ergebnisse in den Gremien

Auswertung des Umweltaudits in den Gremien

- Hochschulleitung
- Fachbereiche
- Zentraleinrichtungen
- Beauftragte (Frauen, Behinderte, Datenschutz etc.)
- Personalrat
- Studierende

Suche nach Konsens für

- Umweltpolitik
- Umweltprogramm
- Umweltorganisation

Wichtig:

Identifikation von Bereichen mit hohem

**ökologischen, gesundheitlichen und ökonomischen
Verbesserungspotential,**

um mit rasch meßbaren Erfolgen die Kommunikation zu unterstützen, z.B.:

- verbesserte Abfallvermeidung und -entsorgung
- Erste-Hilfe-Kurse für alle Hochschulangehörigen

Umweltorganisation

